

# Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mark,  
Durch die Post 7,50 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 7,50 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

33 kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 25 Bly., der 90 mm breite Bestimme  
Millimeter-Raum im Anzeigenteil 75 Bly.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/36.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Rospheben.  
Telefon: Amt Rospheben Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wih. Sauer in Rospheben.

Nr. 96.

Sonnabend, den 26. November 1921.

34. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 26. November.

**— Frost.** Seit einigen Tagen ist der Frost im Zu nehmen, die Nächte sind kalt, auch am Tage blieb da- Thermometer unter Null. Heute gar sind 6 Grad Kälte den ganzen Tag über, was in unserer Gegend schon als ziemlich harter Winterrost gilt. Der dem Winter das eigentliche Bild gebende Schnee fehlt bisher, doch es wird wohl nicht mehr lange dauern, da stellt er sich ein.

**— Unterhaltungsabend.** Die hiesige Ortsgruppe des Bundes ehem. Kriegsgenossen bezieht am Sonntag-Abend im Schützenhause ihr erstes Gelingen durch Theater und Ball. An diesem Abend soll zugleich auch der unglücklichen Kameraden gedacht werden, die von den kaiserlichen Franzosen immer noch zurückgehalten werden, nicht etwa weil sie ein Verbrechen begangen haben, sondern nur wegen geringer Vergehen, vielleicht gar nur, daß sie verurteilt haben, ihre Quaden durch die Flucht zu beenden. Ein Ueberbesuch des Abends soll auch zum Besten dieser desingenen Weider Verwendung finden.

**— Zentralk-Theater.** Am Sonntag wird die weiße Wand ganz besonders ausgiebig Ereignis aus früheren Tagen wieder spiegeln: Der Kaisertraum des Habsburger Erzherzogs, späteren Kaisers Maximilian von Mexiko wird in der einzelnen Episoden vor den Augen der Zuschauer sich abrollen. Nur kurz war der Kaisertraum, aber desto ereignisreicher für den Kaiser und dessen Umgebung. Das tragische Schicksal des auf einen amerikanischen Thron versetzten Habsburger ist wohl jedem bekannt.

**— Politische Versammlung.** Wie aus dem heutigen Inzerat der Deutschen Nationalen Volkspartei hervorgeht, spricht am Dienstag im Schützenhause Herr Reichstagsabgeordneter Demeter über die politische Lage. In dieser so schweren Zeit ist es Pflicht eines jeden Deutschen, ganz gleich welcher Partei er angehört, solche Vorträge zu besuchen, damit er sich ein Bild von dem machen kann, was in unseren deutschen Landen vorgeht und so Anteil am Wiederaufbau nehmen kann.

**— Neue Kohlenpreiserhöhung.** Die schon vor längerer Zeit angekündigte weitere Erhöhung der Kohlenpreise ist nunmehr Tatsache geworden; sie betrifft sämtliche Kohlenarten und trägt somit in höchst unerfreulicher Weise dazu bei, die allgemeine Notlage zu verschärfen. Auf Grund der Lohnvereinbarungen, die am 9. November im Reichsarbeitsministerium zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der deutschen Bergbauvereine mit Wirkung ab 1. Nov. 1921 getroffen worden sind, beschloß der Reichskohlenverband in gemeinsamer Sitzung mit dem großen Ausschuss des Reichstagsrats unter Zustimmung der Reichsregierung folgende durchschnittliche Preiserhöhungen (ohne Steuer): Ruhrpreier 132 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Niederlagen 145 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Sachfen 185,30 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Niederlagische 128,30 Mark je Tonne ab 20. November, Rheinische Braunkohle-Briletts 50,71 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Rosphele 15 Mark je Tonne ab 1. Dezember, mittelbeugische und ostfälische Braunkohle-Briletts 100,70 Mark je Tonne ab 21. November, Rosphele 24 Mark je Tonne ab 21. November. Die Beschlußfassung erfolgte nahezu einstimmig. — Der Magistrat von Duerchau hat für unsere Kreisstadt den Kohlenpreis festgesetzt und zwar kostet von jetzt ab der Zentner beim Händler a) für Briletts aus Vanbezug ein Zentner Mk. 26 —, b) für solche aus Bahnbezug ein Zentner Mk. 24 —. Es ist wohl anzunehmen, daß für unsere Bezirk die gleichen Preise Geltung bekommen werden.

**— Ein neues Recht für uneheliche Kinder.** Reichsjustizminister Dr. Kappeler hat auf eine Anfrage im Reichstags- tage geantwortet, daß im Reichsjustizministerium ein neuer Entwurf über das Recht der unehelichen Kinder aufgestellt sei. Der Entwurf werde noch mit Vertretern der Länder durchgesehen und mit möglicher Beschleunigung dem Reichstagsrat vorgelegt werden.

**— Wohnungsbehelfen.** Das Reich hat größere Summen bereitgestellt, aus welchen Behelfen an die Güterbesitzer usw. gegeben werden können, die mit ihrer Hilfe ohne größere Verpflichtung Wohnungen usw. für Landarbeiterfamilien errichten können. Diese Mittel stammen aus der produzierten Eisenförderung und sollen besonders dazu dienen, der Arbeitslosigkeit durch den Bau von fehlenden Unterkünften für die Landarbeiterfamilien zu steuern. Die Grundbesitzer usw., die obige Unterstützung seitens des Staates zu beanspruchen beabsichtigen, sollen sich unmittelbar an die Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Magdeburgerstraße, wenden, von wo sie alle weiteren Anhaltigkeiten erhalten werden.

**— Gefuhr, 23. Nov.** General Nollet ist am Mittwoch vormittag in Gera eingetroffen und hat sich gegen 2 Uhr zur Besichtigung in das „Reinische Werk“ begeben. Sämtliche Mitglieder der Kommision trugen Uniform.  
**— Hybrus.** Am Donnerstag wurde hier der aus Wolfis stammende Schlächtermeister Karl Weher festgenommen,

der des Raubmordes in Gießen dringend verdächtig ist. Der Festgenommene verweigert jede Auskunft. Vermutlich ist er einer der Täter.

**— Dittelsdorf, 23. Nov.** Vom Tode überführt wurde hier am Totenjahrtag der Kriegsveteran Karl Feinze. Während er einer Toten-Gebärdnisfeier unweit des Grabes seiner Frau bewohnte, wurde der noch kühne Mann vom Schläge getroffen und vor seinen wenigen Minuten eine Leiche.

**— Alsteden a. S., 23. Nov.** Bei Gochwischleben wilderten mehrere Reute und wurden vom Feldhüter überführt. Es entspann sich ein erörterter Kampf, wobei der 15jährige Gabonski erschossen, sein Vater und der Feldhüter schwer verletzt wurden.

**— Halle, 23. Nov.** Eine von 60 Betriebsvertrauensmännern behaltene Versammlung nahm gestern nochmals zu dem geplanten Generalstreik Stellung und beschloß, wegen des „Verrats der U. S. P. und des S. P. D. und des Gewerkschaftsartikels“ den Generalstreiksbeschluß aufzuschieben. Eine darauf folgende öffentliche Versammlung der Kommunisten beschloß, nur noch 24 Stunden zu warten und dann aber bestimmt in den Generalstreik einzutreten, falls die Freilassung der Gefangenen nicht erfolgt. Am dem Reichsbetriebsratungskongress, der heute in Berlin stattfindet, werden vier Vertreter der kommunistischen Partei, einer der unabhängigen und einer der sozialdemokratischen Partei teilnehmen. In diesem Kongress soll nun die Entscheidung über eine gemeinsame Aktion der Kommunisten fallen.

**— Delitzsch, 23. Nov.** Der seit etwa 20 Jahren an der Schule in Wollau im Amte Lehende 53jährige Lehrer L. ließ sich auf der Straße Delitzsch-Gilenburg vom Zuge überfahren. Wegen L. schwebte ein Unterjudungsverfahren, weshalb er vom Amte suspendiert war.

**— Blindenern in Berlin.** Seit einigen Tagen werden in der Umgebung Berlins und auch in Berlin selbst Blindenern von Lebens- und Verbrauchsgütergeschäften vorgekommen. Fast regelmäßig kommt die Polizei, wenn eine solch „Aktion“ vorbei ist und die Blinden sich mit ihrer Reute verzogen haben. Namentlich die Blinden sind in den Vororten Berlins werden von den Blinden arg mitgenommen. Die Ausfahrungen sind Folgen der wirtschaftlichen Not der Massen und haben wohl mit sog. politischen Aktionen nichts gemein.

**— Regierungsmassnahmen gegen den Wucher mit Kartoffeln.** Im bolschewistischen Ausbruch des Reichstages wurden am Mittwoch bei Beratung des von Frau Ames (U. S.) und Genossen eingebrachten Beschlusses über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln die Mängel der Kartoffelverteilung, besonders in den industriellen Gebieten, zur Sprache gebracht. Staatssekretär Buder gab eine Erklärung ab, in der es u. a. hieß: „Nach heute noch die Verordnung zur Einschränkung des wider Willens hinausgehen. Die Richtlinien für die Preisbestimmung sind festgelegt. Auf Grund dieser Richtlinien werden unerschäftlich in den einzelnen Ländern und Bezugsgebieten Kommissionen aus Landwirten, Händlern und Verbrauchern unter amtlicher Leitung und, wenn nötig, unter Zuziehung von Beamten der Staatsanwaltschaft die für ihre Bezirke angemessenen Preise festsetzen. Diese Preise werden den Staatsanwaltschaften als Richtlinien für ihr Vorgehen gegen Wucher dienen, zugleich werden auch Beamte des Ministeriums in die Hauptbezugsgebiete geschickt, damit sie an Ort und Stelle auf das Zustandekommen von Lieferungsverträgen wirken können. Eine von dem Ministerium ausgearbeitete Berechnung angemessener Kartoffelpreise wird den Landesregierungen bekannt gegeben werden, damit in den einzelnen Bezirken des Reiches eine möglichst gleichmäßige Preisfestsetzung erfolgen kann und die Gefahr einer Abwanderung der Kartoffeln aus den Bezirken mit billigeren Preisen vermieden wird.“

**— 90000 Steuerbeamte.** Nach einer ungefähren Schätzung haben wir jetzt im Reich nicht weniger als 90000 Steuerbeamte. Die neuen Steuern würden, wie in Reichstagskreisen berechnet worden ist, weitere 30000 Beamte erfordern, jedoch dann im ganzen nicht weniger als 90000 Steuerbeamte vom deutschen Volke zu erhalten wären. Auf 600—700 Einwohner käme dann immer ein Steuerbeamter.

**— Neue Braunkohlenlager.** Bei Dülzig und Neudorf im Kreise Hoyerwerda wurden auf dem Gelände des Klosters Marienberg ausgedehnte Braunkohlenlager erhöht. Die anhaltischen Kohlenwerke stehen zur Zeit in Verhandlungen betreffs des Ausbeutungsrechts.

**— Der Abtransport der Amerikaner.** Paris, 23. Nov. In den letzten Tagen trafen Befehle vom amerikanischen Kriegsrat ein, daß bis zum Monat März mehr als die Hälfte der Besatzungsmannschaft nach Hause zurückzuführen habe. Die erste Abstellung von 400 Mann werde aus Winterpausen am nächsten Sonntag abgehen. Eine Woche später werden weitere 600 Mann nach Hause zurückkehren. Im Monat Dezember werden Transporte mit je 1000 Mann Europa verlassen. Denjenigen, die wünschen, in Koblenz

zurückzubleiben, wird dies unter der Bedingung zugelassen, daß sie als letzte den Rhein verlassen. 136 Offiziere werden ebenfalls nach Hause geschickt.

**— Neue Ausfahrungen französischer Soldaten.** Duisburg, 24. Nov. Am Montag abend gegen 10 Uhr kam es am hiesigen Bahnhof wiederum zu schweren Ausfahrungen französischer Soldaten, die sich im Bahnhofsgelände herumtrieben und Personen belästigten. Auf der Straße angekommen, fielen die Soldaten, von denen zwei schwer angetroffen waren, über einen alten Mann her. Einer der Soldaten schlug ihm mit der Faust derart ins Gesicht, daß er längere Zeit bewußlos liegen blieb. Durch diese Geländertätigkeit, gegen die Bürger durch die Straßen und überfielen eine Anzahl Passanten, u. a. auch vier Frauen, die sich nur durch die Flucht vor den Belästigungen der Betrunknen entziehen konnten. In der Hofstraße fiel ihnen ein einziger Herr zum Opfer. Er wurde schwer mißhandelt, bis es ihm gelang, die Flucht zu ergreifen.

**— Barackenfonds des Roten Kreuzes.** Um der Industrie zu ermöglichen, Arbeitskräfte für ihre Werke anständig zu machen, begn. unterzubringen, ist seitens des Roten Kreuzes ein sogenannter Barackenfonds gebildet worden. Aus diesem können industriellen Arbeitgebern Mittel gewährt werden als Zuschuß zum Erwerb bzw. Aufstellen von Unterkunftsbaracken, wenn in diese Baracken ledige oder noch besser verheiratete Flüchtlinge gesetzt werden, die in den betr. Unternehmungen dauernden Erwerb finden. Die näheren Bedingungen über Vermögen von Zuschüssen sind durch das zuständige Kreiswohlfahrtsamt beim Provinzialverband vom Roten Kreuz in Magdeburg zu erfragen. Es ist sehr erwünscht, daß auf diese Weise für eine Anzahl von ihnen mit Wohnung zu verfassenden Flüchtlingen unterbringen läßt.

**— Finanzieller Zusammenbruch Chinas?** Meldungen aus Tokio belegen, daß das chinesische Schatzamt nicht mehr in der Lage sei, gegenwärtige Schecks einzulösen. Die Gehälter der Angestellten werden nicht mehr ausgezahlt. Die zwei wichtigsten Werten sind zusammengebrochen. Sie sind nur noch in der Lage, auf jedes Konto täglich fünf Dollar auszugeben. Ein Finanzrat scheint unermittellich. Die unmittelbare Folge davon wäre der Sturz der jetzigen chinesischen Regierung. Die Stellung der europäischen Delegierten auf der Washingtoner Konferenz ist dadurch sehr bedenklich geworden, da die chinesische Regierung nicht einmal in der Lage ist, die Unterhaltungskosten für die Delegation zu tragen. Wenn die Krise zum Sturz der Regierung oder wenigstens zur Absetzung General Wuseis, der Führer der Generalpartei, oder der Generalgouverneur der Mandchurie Sjang-Tzu-lin das neue Kabinett bilden.

**— Aus der „bösen“ alten Zeit.** Die „R. B.“ gibt eine Aufstellung wieder, die ein Wiener zur Vergleichung der Preise von 1921 mit den Preisen von 1914 gemacht hat und die mehr sagen als der längste Artikel. Man erhielt für:

6 Zwei Pfahnen Vorbezug	= Ein Brötchen
7 Ein feines Radliefen	= Futter für den Kanarienvogel
10 Fohrt Wien—Salzburg	= Eine Karussellfahrt
16 Eine Flache Compagner	= Ein Glas Himbeerlimp
36 Zwei Paar Schuhe	= Ein Paar Schuhbündel
40 Einen Schweißsch	= Einen Kofinordleisfitt
50 84 Liter Bier	= Einen vierel Liter Wein
70 Einen Wäzng	= Paarfedern und Rafieren
1000 1 Epefjelmmereinrichtung	= Eine Kramatte
3000 Ein kleines Bauerngehöf	= Eine Bioge
8000 Ein Haus	= Einen gefitterten Regenmantel

### Vorwinterabend.

Rein hell' res Licht, den ganzen Tag,  
nur trübe Wolkenwände.  
Der erste Schnee freck um den Hag  
die dünnen, granen Hände.  
Die Fenstercheiben farbenleer.  
Der Herbst hat ausgeföhren.  
Der Abend fällt so felsam schwer  
auf blasse Niederungen.  
Mir ist es selbst so sonderbar  
im Grau der toten Tage,  
daß hier auch einmal Frühling war  
erklingt wie alte Sage.

Es ist unsere erste Pflicht, die Furcht zu unterdrücken. Wir müssen frei von ihr sein, sonst können wir nicht handeln. Unsere Furcht sind stauisch, nicht wirksam, sondern lauter Schein; ja unsere Gedanken sind falsch; wir denken wie Sklaven und Beiliegende, bis wir die Furcht unter unsere Füße geworfen haben. Carlisle.

## Kesseltreiben.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: So lange Preußen-Deutschland noch in Ehren stand, hat es in der Welt wohl kaum einen größeren Bewunderer als das Japanervolk gehabt. Man weiß, daß die Japaner ihr Heerwesen nach preussischem Vorbilde einrichten und ausbilden ließen, daß sie in Schule und Lustig deutschen Gelehrten und Fachmännern maßgebenden Einfluß einräumten und daß zuletzt auch unsere aufstrebende Flotte ihre Vorbilder in der hochseineren Marine ergötzte hatte. Mit Ernst und Gründlichkeit sammelten sie all ihre Kräfte für den Kampf des Reiches. Und als es ihnen gelang, den russischen Varen vom ostasiatischen Festlande mit grimmigen Schlägen zu vertreiben, sprach man von ihnen hamer nur als von den „Preußen des Ostens“. Seitdem hat die große politische Entwicklung Japan mehr und mehr an die Seite der Gegner Deutschlands geführt, bis es schon im August 1914, in den Weltkrieg gegen uns miteintrat und nach leichtem Siege in Kantschu sich nach Möglichkeit an den Früchten dieser Weltkriegerprobe bereicherte.

Drei Jahre sind seitdem ins Land gegangen, und heute liegt Japan auf dem Armeesinkenberand, das der Nachfolger Wilsons in Washington unter dem Namen einer Vorkonferenz bereichert hat. Was den Inhalt der Verhandlungen angeht, so ist es nicht ohne Grund das 20. Jahrhundert bis zum Ausbruch des Weltkrieges gekübelt hatte: die Entfaltung Deutschlands mit allen Mitteln und Mitteln der Diplomatie, mit politischen und militärischen Mitteln, mit einer Pressepropaganda von bis dahin unerhörter Großzügigkeit, mit viel jetzt auf dieser sogenannten Vorkonferenz und Friedenskonferenz des Präsidenten Harding, in losgelassen abgeklärten Verfahren gegenüber der Großmacht des Ostens wiederholt. Den Japanern war von Anfang an nicht ganz geheuer bei der Ausbreitung und Einberührung dieser Konferenz, und sie suchten sich mit aller Macht gegen die Annullierung der Frage des Stillen Ozeans bei dieser Gelegenheit zu sträuben. Es hat Japan alles nichts genutzt. England und Amerika gingen selbstbewußt ihren Weg, und mit jedem Tage erkennt man jetzt deutlicher, daß es ihnen in Washington um nichts so sehr als um die Ausschaltung Japans aus dem verhängnisvollen Wettstreit der internationalen Politik zu tun ist.

Mit überlegener Klugheit wurde zu diesem Zweck das Feld abgeleitet, indem zunächst ein Konferenzprogramm ziemlich unversäglich der Natur aufgestellt wurde, dem keine der eingeladenen Mächte sich mit guten Gründen entziehen konnte. In Washington selbst aber wurde dann sofort ein Aktionsprogramm aufgestellt, der Japan fortan in eine hoffungsvolle Unterlegenheit zur See verurteilt. Raum für in dieser Beziehung eine Überstimulierung der Meinungen, wenigstens im Grundfassen, erreicht, als China Gelegenheit erhielt, die Frage des Fernen Ostens auf das Tages zu bringen und hierbei Forderungen aufzustellen, die, wenn sie durchgingen, der japanischen Vorkonferenz hätte ein ostasiatisches Kontinent ein Ende machen würden. Japan hat sich seinen Velle erproben, wie es scheint, wenn einem großen Teile von seiner Lebenskraft durch so wohlmeinende Forderungen, wie es die Großen dieser Erde sind, der Weg in die Zukunft mit friedlichen — ach so friedlichen Mitteln verlegt werden soll. Um Grundes wohl natürlich mit vielen friedlichen Mitteln der Imperialismus der Weltmacht, der ihnen im Kampfe gegen Deutschland so teuer zu stehen gekommen ist, ein williges Ohr vorwärts gerichtet werden. Wohl es hat sich zwischen England-Amerika auf der einen und Frankreich mit seinen kleineren Trabanten auf der anderen Seite mancherlei Sätesien geben mag, ohne daß um deswillen doch die Gesamtheit dieser so ungeniein friedlichen Nationen Japan gegenüber meins werden dürfte. Ein Mann wie Lord Northcliffe war es, der dieser Lage in Peking einen Vortrag über die Notwendigkeit der englisch-amerikanischen Freundschaft gehalten und dabei die Wirkung seines eulisch-japanischen Bündnisses als Förderung des Tages bezeichnete. Die Japaner, logie er, seien im Augenblick in einer ähnlichen Lage wie Deutschland vor dem Kriege. Japan sei nur dem Namen nach eine Demokratie, in Wirklichkeit werde es von wenigen Männern absolut regiert, und seine riesenhaften Müllungen müßten allen andern Völkern empfindliche Verwundungen einflößen. Wenn England und Amerika im Frieden nicht einig werden könnten, würden sie früher oder später getrennt bekehrt werden. Alles das hat sehr eindrucksvolle Ankünfte in die bekannten Notizen und Reden, mit denen unsere Feinde,

nach Anweisung des früheren Orient-Ministers, dem deutschen Volke hindurch in den Weg treten, als es seinen Flug zur Höhe nehmen wollte. An dem Schicksal, das uns schließlich getroffen hat, kann Japan unschwer voraussehen, welchem Ende seine eigene Entwicklung auf dieser Washingtoner Konferenz zugeführt werden soll.

## Die Sanierung der Eisenbahnen.

Die große Streitfrage, was mit den Eisenbahnen geschehen soll, scheint einer Lösung im Sinne des goldenen Mittelweges entgegenzugehen. Die Wünsche der Industrie werden zurückgedrängt, es wird aber ein berechtigter Kern derselben auch von der anderen Seite anerkannt. In dieser Richtung bewegen sich auch die neuen Richtlinien,

die hofft der Reichsarbeitsgemeinschaft technischer Beamtenverbände zusammen mit dem Vorstand des Reichsbundes Deutscher Technik und anderen technischen Beamtenverbänden usw. ausgearbeitet wurden. In diesen wird im wesentlichen gefaßt:

Eine Überführung des Betriebes der Reichseisenbahnen in den Besitz der Privatkapitalien ist unannehmbar. Der Besitz der Reichseisenbahnen muß ungeschränkt dem Reich vorbehalten bleiben. Die Eisenbahnen sind in der Form der Reichseisenbahnen zu belassen, die für die Wirtschaftlichkeit zu haben. Dazu ist vor allem erforderlich: die Reichseisenbahnen zu einem

selbständigen Wirtschaftskörper zu machen. Ferner muß eine moderne technisch-wirtschaftliche Betriebs- und Geschäftsführung, die die Produktion mehr als bisher entstehen läßt, durchgeführt werden. Das Personal muß sich auf den Verkehrsleistungen beizubehalten. Die Beamten der wirtschaftlichen Betriebe sind aus der allgemeinen Besoldungsordnung herauszunehmen und für gesteigerte Leistungen anzusetzen zu befehlen.

Reichsverkehrsminister Groener erklärte zur gleichen Frage u. a., es sei nicht richtig, daß die deutschen Bahnen als Reichsunternehmen nicht zur Geltung gebracht werden können. Die Voraussetzungen für die Geltung sind in 14jähriger mühseliger Arbeit geschaffen worden. Durch Übernahme privater Wirtschaftlicher Grundzüge in der Organisation des Unternehmens und in der Führung der Geschäfte kann die Veranschaulichung der Bahnen in Privatbahnen notwendig wäre und damit die Preisgabe der politischen und volkswirtschaftlichen Vorteile, die dem deutschen Volke aus dem Reichsbetriebe erwachsen sollen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Verhandlungen über Österreich.

Vor seiner Abreise nach Genf zum Beginn der Ausdehnungsverhandlungen über Österreich am 23. November erklärte der deutsche Botschafter, Reichsminister A. D. Söffer, er hoffe und vertraue, daß die Verhandlungen im Geiste der Verständigung zum Besten der oberösterreichischen Bevölkerung verlaufen werden und geeignet sind, auch darüber hinaus die Gegensätze der beiden aneinandergrenzenden und bis zu einem gewissen Grade auf einander angewiesenen Völker anzunähern. Er nehme an, daß in Genf nur über den Ort und die Art der Verhandlungen eine Vereinbarung erzielt werden soll, und hält es für ausgeschlossen, die große Zahl Sachverständiger nach Genf zu entsenden, da Deutschland die hieraus erwachsenden Kosten nicht würde tragen können, es auch nahezu unmöglich sein würde, dem neutralen Vorkommen ein klares Bild der oberösterreichischen Verhältnisse so fern dem Lande, um dessen Lebensschicksal es sich handelt, zu geben.

Gefeh gegen Handelsespionage.

Die Reichsregierung bereitet, dem Vernehmen nach, einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung wirtschaftlicher Spionage vor, in dem hauptsächlich diejenigen Handlungen mit Freiheitsstrafen bedroht werden, die einen Verrat von Geschäftsgeheimnissen, Entwendung von wichtigen Geschäftsunterlagen und ähnliches in sich schließen.

Grenzsperrre an der Schweizer Grenze.

Um der trotz der einschränkenden Maßnahmen infolge der neuerlichen Markterwertung maßlos gesteigerten Aus-

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beiterzeitung.

\* Reichsverkehrsminister Groener führte in einer Ansprache die Festlegung der Eisenbahn für nicht durch eine Privatbesitzung, sondern durch eine Entpolitisierung zu erreichen.

\* Der deutsche Gewerkschaftsbund (christliche Gewerkschaften) bereitet eine Denkschrift über die Sanierung der Reichsbetriebe vor, die eine Grundlage für die Verhandlungen mit der Industrie bilden soll.

\* Der deutsche Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten, Freiherr von Bernhart, ist in New York eingetroffen.

\* An der Wiener Börse kam es wegen der geplanten Abgabe von 100 Goldkronen für jeden Besucher zu Zerstörungen, was auf weiteres solche Versammlungen mehr stattfinden.

\* Karl und Jita von Saksburg sind in Tusch auf Madeira eingetroffen.

\* Aus Washington wird gemeldet, daß die obersten Anlägen Großbritanniens die in dem amerikanischen Plan vorgezeichnete Veränderung der Zertifikats ohne Verzicht angenommen hätten.

fuhr entgegenzutreten, das das baltische Ministerium des Innern im Entwurfnehmen mit der zentralen Zielsetzung die Anstalt im Bereich der Reichsbahn, der baltischen Reichsgrenze bis zum Inkrafttreten einer neuen, bei Verhältnissen entsprechenden Regelung abwärts geperrt.

Auflösung der Regimentsvereine im Besetzungsbereich. Nach einer Mitteilung des Reichsjustizministers für die besetzten rheinischen Gebiete hat die Rheinlandkommission beschlossen, im besetzten Gebiet die sogenannten Regimentsvereine zu verbieten, weil sie die Sicherheit gefährden, und ordnet ihre Auflösung an. Bei Zuwiderhandlungen werden Geld- und Gefängnisstrafen angedroht.

### Deutsch-Österreich.

Ein Gesetz gegen die wilde Wärsenpekulation hat der Finanzminister im Nationalrat eingebracht. Mit Wirkung vom 1. November wird danach von jedem Wärsenbesitzer eine monatliche Abgabe von 100 Goldkronen erhoben. Der Gesetzentwurf enthält die Ermächtigung für den Finanzminister, den Abgabensatz gegebenenfalls unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse herabzusetzen. In Zukunft soll die Teilnahme an Wärsenbörsen mit Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre nebst Geldstrafen bis zu einer Million Kronen geahndet werden.

Berlin. Zur Reichspostverwaltung haben Verhandlungen über die Verbesserung des deutsch-amerikanischen Telegraphenverkehrs begonnen. Unter den beteiligten deutschen Arbeit- und Postgesellschaften nahmen an den Besprechungen die Leiter der größten amerikanischen Telegraphengesellschaften teil.

Berlin. Wie es heißt, beabsichtigt man in Preußen nicht, die Einrichtung der parlamentarischen Staatsretäre aufrecht zu erhalten. Man ist der Ansicht, daß die Besätze mit einseitigen Staatsretären besser gefügt werden können als mit parlamentarischen.

Leipzig. Die mehrfach vertagte Hauptversammlung gegen v. Saksburg, v. Wangenheim und Dr. Schiele ist nunmehr auf den 7. Dezember d. J. festgesetzt worden.

London. Die Verhandlungen der englischen Regierung mit der ägyptischen Delegation sind gescheitert. Die Delegation kehrt nach Ägypten zurück.

## Handel und Verkehr.

170 Prozent Aufschlag auf Auslandstelegramme. Bei der sprunghaften und starken Währungssteigerung der Mark ist die Reichstelegraphenverwaltung in der Zwangslage, den Umrechnungswert für die in Goldmark berechneten Auslandstelegramme nach dem Auslande, der jetzt 1 Franc = 13 Mark beträgt, dem gegenwärtigen Kursstande entsprechend auf 48 Mark für den Franc zu erhöhen, also auf den gleichen Satz, der bei den Auslandsparaten angewendet wird. Demnach wird bis auf weiteres zur jetzt geltenden Telegraphengebühr nach dem Auslande ein Aufschlag von 170 Prozent erhoben. Je nach dem Steigen und Fallen des Marktkurses wird dieser Aufschlag angemessenen Schwankungen unterworfen werden. Die Gebühren für Ferngespräche nach dem Auslande, die ebenfalls entsprechend erhöht wurden, werden noch bekanntgemacht werden.

## Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Sätler.

87 (Nachdruck verboten.)

„Meine — Was? — Gibel! Im Gottes willen, Schweigen Sie, wenn ich nicht den Verstand verlieren soll!“  
Hammelte Uttingen, während er sich zurücklehnte, an einen Baumstamm lehnte und wie betäubt eine Stellung der Augen schloß. Alles, was Sie da reden, ist ja Wahnsinn! Wenn einer Dinge sind Sie nicht fähig. Aber an alledem ist ja nicht ein wahres Wort. So wahr mir Gott im Himmel bel es möge!

„Was — wäre nicht wahr? — kam es tonlos zurück.  
„Alles, alles was Sie da geredet haben. Das ich Ihnen nicht mehr geschrieben, daß ich oder jemand sonst Ihnen meine Vermählungsanzeige geschickt hat, denn heute noch bin ich ledig und frei und betrachte mich noch als Ihren Verlobten wie damals, als ich von Ihnen Abschied nahm, obwohl Sie längst das Weib eines andern geworden sind. Wenn auch nur ein Schatzen von dem, was Sie da sagen, wahr wäre, so würde ich doch jetzt nicht vor Ihnen! Spinnen Sie mich nicht auf die Folter! Ich bitte, ich beschwöre Sie, lassen Sie mir die Wahrheit!“

Er sah sie an mit angstvollen Augen, als müsse im nächsten Augenblick ein Urteil über Tod oder Leben von der Lippen dieser Frau fallen, die da an der Bank unter der Birne stand — leichenblau — unglücklich, einen Zaun zu sprechen.

Nur wie geistesabwesend, mit einer müden, automatischen Bewegung richtete sie mit der Hand über die Stirne, als gälte es, einen Schalter neu aufzurufen, der sich vor ihren Augen gelte.

Dann sank sie auf den Sitz nieder, lehnte den Kopf an den Buchenstamm und schloß die Lider. Und weiter blieb es totstill um die beiden. Keiner fand ein Wort und jeder wußte, daß jetzt etwas Angeheures, etwas Unfassbares über sie herabdröhre.

Langsam schüttelte die junge Frau das milde Haupt

und murmelte vor sich hin: „Das ist ja nicht möglich — nicht möglich!“

„Und dennoch ist es so!“ — lang es leise zurück — „genau so, wie ich es gesagt habe. Und kam es denn anders sein? Kamst du mich denn wirklich nicht genau genug, um einer Welt zum Trotz das seltsame Verwunderliche zu haben, daß dein Herbart wohl einen leichtfertigen Streich, niemals aber eine Ehrlosigkeit begehen konnte?“

„Leichtfertig war es von mir, dein junges, hoffnungsvolles Leben an das meinte zu fesseln, als armer Landjunker Schutzhilf zu tragen nach dem armen Mädchen, bevor ich imstande war, der Geliebten eine Ehre zu bieten. Leichtfertig war es, dich zu überreden, meine Braut zu heißen. Aber dieser Leichtfertigkeit ist nicht nur entschuldbar, er ist gerechtfertigt durch eine große opferbereite Liebe, die fähig gewesen wäre, alle Hindernisse zu überwinden. Ich habe nichts zu bezaun, denn die Erinnerung an diesen Leichtfertigkeit ist die einzige Anker meines verpflanzten Lebens. Das aber, was du mir da meins vorgeworfen hast, wäre eine feige Erbarmlichkeit gewesen, eine Inzime, an deren Möglichkeit du selbst nun und nimmermehr geglaubt haben kannst!“

„Herbart! — Ich Erbarmen mit mir!“ — flehte Hilde, während sie sich an dem mit todesangstigen Augen. Ganz du mir selbst, was ich hätte ihm oder denken sollen, als deine Briefe ausließen, als jede Verbindung zwischen uns abgebrochen war, und meine volligen Briefe unbeantwortet blieben! Und als die Anzeige deiner Vermählung kam, klar und deutlich in kurzen, kalten Worten! Würde ich da nicht meinen Glauben verlieren?“

„Wohin ging die Liebe? — Nur das eine — sage mir, ich bitte dich!“

„Aus Mitleiden — vor fast einem Jahre.“

Wie geistesabwesend schüttelte Uttingen den Kopf und starrte vor sich hin, als käme er das Gehörte nicht begreifen. Seine Kraft war zu Ende. Er lehnte sich an die Mauer, die hinter ihm das Ufer umränderte und hinweg eine Stellung. Er war unfähig, sich zurückzufinden, unfähig, eine weitere Frage zu stellen. In seinem Sinn

wirbelte und tobte es durcheinander, in wildem Aufbruch jagten die Gedanken über seinen gemarterten Kopf.

„Hildegard empfand ein unglückliches Mittel mit dem gefolterten Manne, den sie zu gut kannte, um nicht zu wissen, daß jedes Wort, was er sprach, wahr sein mußte, und jeden Schrittes trat sie an ihn zu.“

„Herbart“, logte sie, indem sie sich gemaltam vor Ruhe zama, — „wir sehen hier beide vor einem Mitleid — etwas Jähres, Unverwartetes ist über uns hereingebrochen wie ein Bergsturz — wir müssen uns vor allen Dingen fassen, müssen alle Kraft zusammennehmen, das Feuer von uns dem andern ein Unrecht abzubringen hat, will glauben, daß wir uns beide gleich schuldig gegenüberstellen, daß wir die Opfer einer ungeheuren Inzime geworden sind. Das wir uns heute begegnen müssen, war eine Fügung, für die wir dem Schicksal dankbar sei wollen, denn wir haben in dieser furchtbaren Stunde uns wiedergefunden — die Lösung vor einander und den Glauben.“

„Und unser Leben ist zerstückt — unser Glück uniederbringlich dahin! Um nichts! Um gar nichts! Um einer Liebe willen!“ — schloß Herbart, und seine Finger griffen sich krampfhaft in die Ärmel der Mauer, als wollte er in unüberwindlicher Wut die Quadern von einander reißen.

„Vor allen Dingen müssen wir klar werden, mein armer, armer Freund, über alles, was gesehen, müssen dann zu ergründen suchen, wie es geschehen konnte und daraufhin unsere Entschlüsse fassen, denn du kennst mich, Herbart, und weißt, daß ich keine Natur bin, die begangenes Unrecht billig hinnimmt, und sich um die Vergeltung unerschrocken bemühen läßt. Ich glaube dir! Ist dir das vernünftig genug?“

„Lange hat Herbart sie an. Ein eigenartiges Nadeln glitt um seine Lippen. In seinen Augen schimmerte ein leuchtendes Glanz.“

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Sturmzeichen.

**Hungerfrei und Generalfreitrohung.**  
Der Hungerfrei der in Leipzig in der letzten Zeit...

**Agitation für einen Generalfreit**  
gemacht, der in Mitteldeutschland seinen Anfang nehmen soll und den vor allem die Mehrheitssozialisten...

## unheilvolle Kräfte am Werke

sind, um die steigende Not weiter Volkskreise vor den Karren einer bestimmten Partei zu spannen. Die planmäßigen Veränderungen des Lebensmittelpreises...

## Starke Einschränkung des Hungerfreis.

Die Regierung hat zur Einschränkung des Hungerfreis in Leipzig durchgreifende Maßnahmen angeordnet. Die Gefangenen sind zunächst umquartiert worden...

In Halle hat eine formale öffentliche Versammlung stattgefunden, bei der 100 Personen teilnahmen und in der eine Entschließung gefaßt wurde, die die sofortige Amnestierung...

Berlin. Im Preussischen Landtag wurden der Leipziger Hungerfrei und die Forderungen nach der Kommunisten bekräftigt. Der Antrag auf Umgestaltung des Strafgesetzbuchs wurde dem Reichstag zugeleitet...

## Vom Lohnkampfsplatz.

Berlin. (Gewerkschaften gegen Wirtschaftshilfen.) Durch das Beschäftigungsprogramm der Gewerkschaften wird eine bemerkenswerte Erklärung veröffentlicht...

## Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Dahler.

4) „Du glaubst mir? — Ich danke dir, Hildegard. Und ich will an dich glauben. Damit aber kann unsere Rechnung nicht abgeschlossen sein. Was mich in dem Augenblick das Glück meines Lebens befohlen, um alle meine Hoffnungen gebracht — um nichts und ohne meine Schuld, ich finde dich, mein geliebtestes Eigentum, im Besitz eines anderen — aber um nichts; und ich sollte nicht alles tun, um mein Eigentum zurückzugewinnen, sollte nicht kämpfen bis zum letzten Blutstropfen für mein Recht? — Stimmt du das von mir fordern?“

Hildegard sah ihn fest in das erregte Gesicht und erwiderte: „Doch ich bin denn gefordert von dir? — Aber ich bitte dich, das ich erst zögler in uns werden, las uns erst wieder langsam den Bewußtsein kommen, denn noch bist ich wie besüßelt von allem und werde lange Zeit brauchen, um mich zu erholen. Das wir gemeinsam versuchen müssen, dieses Mädchenweib von Lüge und Betrug zu entwirren, um den Anfang zu finden, ist selbstverständlich.“

wiederholt angezogen worden, von ihren Arbeitgebern Wirtschaftshilfen zu fordern. Damit wird eine Aufzählung produziert, die der gewerkschaftlichen Solidarität nicht entspricht. Es ergibt sich nicht, daß die Löhne zu senken, daß der Arbeiter, der den Arbeiter in bestimmten Zeiträumen eine Summe zu spenden hat, die es dem Arbeiter ermöglicht, notwendige Anschaffungen zu machen. Ausgabe jeder verständlichen Solidarität muß es sein, die Löhne zu senken, daß der Arbeiter aus seinen laufenden Einnahmen die Beträge für größere Ausgaben selbst zurücklegen kann. Eine einmalige Wirtschaftshilfe wird als Abgeltung und Ausgleich der veränderten Lage gewährt, ohne dem Arbeiter einen dauernden Ausgleich für die gestiegenen Preise aller Bedarfsartikel zu gewähren.

## Die überrumpelte Valutabötte.

Aus den Geheimnissen einer Berliner Straße.  
In der in der Grenadierstraße in Berlin gelegenen Pension von Hüppel wurden dreißig ausländische Geldscheiter beschlagnahmt. Nicht weniger als 21 von ihnen waren als lästige Ausländer längst ausgewiesen, und mehrere andere wurden von der Polizei eingekerkert und hielten sich bei Bekannten versteckt. Während ein Teil der Bekannten durch die Prüfung der Personalien der Anwesenden beschlagnahmt wurden, wurden die Taschen der Geschäftsleute nach Geldwörtern durchsucht. Es wurde beachtenswert wenig Geld bei den einzelnen vorgefunden, dagegen fanden sich in den Ecken der Zimmer sowie unter und unter den Möbeln, im Strohballen und in einem Eisenkasten Bündel von deutschen und ausländischen Geldscheinen, die im ganzen den Betrag von über drei Millionen Mark überschritten. Die Hüppel und unter den Möbeln gefundenen Gelder mußte die Polizei als „herrenloses Gut“ an sich nehmen, da von den Anwesenden sich niemand als Besitzer bekannte.

Das Milieu, in dem die zugewanderten Geldscheiter ihre den Rhein Deutschlands fördernden und beschleunigenden Geschäfte betreiben, wird in dem nachstehenden, von einem Kenner der einschlägigen Verhältnisse entworfenen Stimmungsbild geteilt.

Wenn man von Alexanderplatz, einem der vielen Brennpunkte des reichhaltigsten Verkehrslebens, durch die belebte, mit zahlreichen Wirtshäusern, Wirtschaften, Kaffeehäusern und Ainos ausgefüllte Münzstraße einen Spaziergang nach dem nördlichen Berlin unternimmt, kommt man nach kurzer Wanderung zu einer recht sandigen Duerstraße, deren Name sozusagen ein Programm für die dort wohnenden Berliner Einwohner enthält: einen ganz leichten, klaren, Grenadierstraße heißt sie, und ihr „Namen“ ist nicht erst neueren Datums, denn sie war schon lange vor dem Kriege ab ihrer Eigentümlichkeit bekannt. Aber man kann gerade nicht behaupten, daß diese Bekanntheit zu den angenehmen gehört hätte.

Überfließt zehntausend die Grenadierstraße durch keine besonderen Schönheiten. Es ist die typische nichtsehr Straße der nicht ganz neuwachen Berliner Stadtviertel mit Kleinbürgerwohnungen, Kleinstkämmlern und Kellergeschäften. Aber die Straße hat es gewissermaßen „in sich“ und erhält ihr eigentliches Gepräge durch die menschliche Staffage, die ihr beigegeben ist. Auf den weber allzu freit-a noch allzu laubenden Bürgerstegen wandeln, wie einst in Griechenland jene Philosophen, die man, weil sie die Weltanschauung im Umhergehen betreiben, „Spaziergänger“ (Peripatetiker) nannte. Diese Männer — nicht im Hien Verstand, sondern im Osten Europas — gefahren hat. Sprache, Kleidung, Haltung — alles verrät die Marke Galizien, oder fragt man sie nach Nam und Art, so sind sie „auf Ehre und Gewissen“ aus Polen oder Oberschlesien. Vor dem sind jetzt viele, die nie dort gewesen sind — oder aber, wenn sie dort gewesen sind, so sind sie sehr weit ist. „Vor dem Kriege handelten sie meistens von ihnen selbst und recht mit allen Kleibern, die sie zu den „höchsten Preisen“ teil für den eigenen Bedarf“, teil für die Ausfuhr nach irgend einem sagenhaften Ausland aufkauften. Seitdem jedoch jeder Deutsche, der nicht Großindustrieller oder Staatsminister ist, seine Kleiber selbst so lange trägt, bis sie in allen Nähen plagen, haben die Exporteure der Grenadierstraße sich auf einen gewinnbringenderen Handel geworfen: sie schrieben, schrieben und verschoben alles, was ihnen unter die Finger kommt, am eifrigsten aber Gold, Juwelen und Leinwandstoffe, die ihnen also lange noch nicht so schlecht und teuer erschienen, wie vielen anderen Menschenkindern. Und wenn unter Valutawand zum Himmel schrien und unsere Mark vielteufel bald nur noch den Straußwert eines ehmaligen deutschen Reichsmarkens haben wird, so fragen einen

großen Teil der Schuld an diesen Verhältnissen die nicht fortgeführten „Berliner“ der Grenadierstraße, die schon längst als Hauptberuf der Devisenhandel und Valutaverwaltung bekannt ist, und in der täglich Millionenvermögen die Welt der Wechsell, ohne daß ein Pfennig Steuer oder Zinspeltelgebühr in die Kassen des Staates fließt.

## Von Nah und fern.

**Margarinewucher.** Durch Beamte der Wucherabteilung des Polizeipräsidiums Berlin sind in der Berliner Hauptbörse über 1800 Zentner Margarine im Gesamtwert von etwa 4.500.000 Mark wegen übermäßiger Preissteigerung beschlagnahmt worden. Diese Beschlagnahme hat nunmehr durch die ordentlichen Gerichte ihre Befähigung gefunden. Um die Margarine durch lange Lagerung nicht dem Verderben auszuweichen, haben die Behörden der genannten Firma angeordnet, die Ware an die Kaufleute zu den festgesetzten Preisen abzugeben. Der Millionenerlös muß von der Firma zur Verfügung der Staatsverwaltung gehalten werden.

**Die Teuerung in Berlin.** Nachdem zu der allgemeinen Teuerung auch noch die starke Erhöhung der Kohlenpreise hinzugekommen ist, beschloß der Magistrat von Berlin, den Gaspreis auf 2,60, den Strompreis auf 4,50, den Wasserpreis auf 1,10 und den Straßenbahnfahrpreis auf 1,50 M. zu erhöhen. Diese Erhöhungen reichen nicht aus, um die Mehrgewinne der südlichen Werte zu decken. Deshalb sollen die Gewerbesteuererhöhungen in Klasse 3 auf 60 Prozent, in Klasse 2 auf 100 Prozent und in Klasse 1 auf 150 Prozent heraufgesetzt und für den dann noch verbleibenden Restbetrag von etwa 20 Millionen Mark die Höhe des Hebes beansprucht werden.

**Wahl Kinder bei einem Kinobrand verunglückt.** Eine schwere Brand- und Explosionskatastrophe ereignete sich in dem „Bettina“ in Hamburg, als dort eine von mehreren hundert Kindern besuchte Jugendvorstellung veranstaltet wurde. Ein Film geriet in Brand. Der Operateur versuchte vergeblich das Feuer zu löschen. Es entwickelte sich eine große Stichflamme, die auf andere Filme übergriff. Im Zuscherraum entstand eine wilde Panik. Alles versuchte, dem einzigen vorhandenen Ausgang zuzuströmen. Die dort alarmierte Feuerwehr und zahlreiche Helfer konnten unerschrocken an die Rettungsarbeiten. Als die Feuerherde in die Räume eingebrannt waren, fanden sie ein Kinderleichen und zahlreiche mehr oder weniger schwer verletzte Kinder. Neun Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, wo eines verstorben ist. Bei den übrigen besteht keine Lebensgefahr.

**Beunruhigte Streckenarbeiter.** Auf dem Güterbahnhof Snaathorf bei Leipzig ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Angestellte des Bahnhofs fuhr in eine Kantine Streckenarbeiter hinein. Fünf Arbeiter wurden von der Maschine erfaßt und überfahren. Drei Mann erlitten so schwere Verletzungen, daß sie für jetzt dauernd verkränkt sind. Die anderen beiden wurden in schwerer Verletzung ins Krankenhaus eingeliefert.

**Verhaftung eines Aker-Verdächtigen.** Der Kriegsfeldposten der Amerikaner in Berlin teilte mit, daß der amerikanische Typ des amerikanischen Aker-Verdächtigen, die „Marty“, bei den Verhaftungen die vorgelegten Geheimnisse von 21 Anker um 1 1/2 Anker überboten habe.

## Gerichtshalle.

**Amerikanische Urteile in Koblenz.** Am 8. August d. J. war in der Waldstraße in Koblenz der Polizeikommissar Klein von einem amerikanischen Soldaten überfallen und misshandelt worden. Nach Mitteilung des amerikanischen Streitkolonnen wurde der als Täter in Frage kommende amerikanische Soldat zu vier Monaten Zwangsarbeit und Zweidrittel Lohnabzug während seiner Strafe verurteilt. Am 23. August d. J. wurden bei der Aburteilung des amerikanischen Soldaten, der Franz und Adolf Steinbach von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß einer an den Folgen des Unfalls starb. Die jetzt folgende wird, hat das amerikanische Gericht den Führer des Autos, einen amerikanischen Soldaten, zu vier Monaten Zwangsarbeit und Zweidrittel Lohnabzug während seiner Strafe verurteilt.

**Zobersurteil für einen Kaufmänniker.** Das Volksgericht in Memmingen verurteilte den Wägenbauarbeiter Angerer am 1. August zum Tode. Der Angeklagte hat die mehrere Greterstocher Angerer, die auf einem Fahrrad an seinem einjam gelegenen Anwesen vorbeifuhren, in einen Gassenkerker geschleppt und mit zwei Schußwunden den Kopf des Wägenbauers eingeschlagen. Er hat dann die Wägenbauers getötet.

netreue Kameraden, denn nur so können wir uns reine kommen. Bist du damit einverstanden. Bist du damit einverstanden. Bist du damit einverstanden.

„Gut.“ — „Zu geben die Nachricht, ich will, womöglich heute abend noch! — Wo wohnt du?“ — „Blauenburg — Solel Heibelberg.“ — „Ich schreibe — oder besser noch, ich sende dir einen Bogen. Sei morgen den ganzen Vormittag zu Hause!“ — „Ich werde nicht ausbleiben!“

„Kannst du mir sagen, wie ich den Bogen finde, ich leiste in der feinen Kiste, als er wie wirlos an die Lippen drückte.“ — „Ach wohl, mein feiner Herr!“ — „Haupte sie leiste, während ein verächtliches Not in ihren Wangen emporglitzte.“ — „Auf Wiedersehen und nicht den Kopf verloren!“ — „Auf Wiedersehen!“

„Er machte einen Schritt, ihr zu folgen oder energisch schickte sie den Kopf und lachte.“ — „Nicht hier — um keinen Preis las dich dir mit mir leben. Das könnte alles verderben. Ich gehe den Weg, den ich kam, über den Berg dort fährt ein kleiner Seltene nach dem nächsten Dorfe. Von dort kommt du gegen Abend mit der Post nach Blauenburg zurück.“ — „Auf Wiedersehen!“

Nach einmal leckte sie ihm voll das Gesicht aus, reichte das Haupt und winkte ihm zu. „Nicht hier — um keinen Preis las dich dir mit mir leben. Das könnte alles verderben. Ich gehe den Weg, den ich kam, über den Berg dort fährt ein kleiner Seltene nach dem nächsten Dorfe. Von dort kommt du gegen Abend mit der Post nach Blauenburg zurück.“ — „Auf Wiedersehen!“

Wassern der Erde weisse dunstige Nebel wie Nixensteier über die Wägen kletterten. Dann erhob er sich friedlich und trat seinen Rücken an.

„Über zu einem Weiland seines Nachbarns war er nicht gekommen, alles war noch ungelöst in ihm wie zuvor. Nur Friede war in seiner Seele, Friede mit der, die er geliebt und höher, begehrender liebt, als je zuvor.“

Vor dem großen Gartentore zum Hotel ging Hildegard nach einer Weile auf und nieder, bevor sie zu entschließen konnte, das Haus zu betreten. Sie mußte erst ganz wieder Berlin ihrer selbst sein, und die Gemütsheil haben, daß keine noch so leise Spur der großen inneren Erregung in ihrem Ansehen zurückgelassen war. Es schien ihr, als hätte sie eine Zurückgekehrte, seit sie zuletzt über vielen Menschen geschrieben, als wäre sie selbst eine andere geworden.

Sie sah das Haus hinter den Tannen wie durch einen leichten Nebel, sie hörte das Raufen der Bäume, das Knistern der Äste wie von fern — alles erschien ihr mit einmal so fremd, so fern, als gehöre sie gar nicht zu dem alten, Menschlichen, die sich durch den Park her näherten, rissen sie in die Wirklichkeit zurück, und schnell entzündete sie die Stufen zum Seiteneingang.

„Der Herr Baumeister sind schon im Lesezimmer“, sagte der Pfiffel, der im Hausgange stand und die eingegangene Post in die Hände des Briefschalters ordnete, und so wandte sich Hildegard sofort nach der Treppe, die zum ersten Stock führte.

Sie fand ihren Geleiten an seinem gemächlichen Mah, beharrlich in dem letzten Storbisfel angelehnt, bei dem Studium seiner Zeitungen.

Als sie eintrat, wandte er sich nach ihr um und sagte lächelnd: „Das war aber ein langer Spaziergang, Kind. Ich dachte schon, dir sei etwas passiert. Weinahe eine Stunde hat die kleine Bromnade gedauert.“

Kommen! Sehen! Staunen!

# Grosse

Kommen! Sehen! Staunen!

# Weihnachts-Ausstellung u. Verkauf

Beginn am 1. Dezember.

## Kaufhaus Mehnert :: Donndorf.

### Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht genügend oder fast gar nicht beachtet werden.

Wir weisen deshalb auf die ergangenen Vorschriften nochmals hin und machen darauf aufmerksam, daß unsere Polizeiorgane angewiesen sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Die Bestimmungen sind in Nr. 21 des Nebrer Anzeigers vom 9. März 1921 veröffentlicht.

Danach sind alle öffentlichen Verkaufsstellen mit Ausnahme der Apotheke, um 7. Sonnabends um 8 Uhr zu schließen.

Ferner ist an allen Sonntags- und Festtagen von 8-9 Uhr und 11-12 Uhr vormittags eine Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe zugelassen. Ausgenommen sind Milchgeschäfte.

Sofern eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe gestattet ist, wird dies vorher stets bekannt gegeben.

Gleichzeitig geben wir hiermit bekannt, daß für Sonntag, den 4. Dezember, 11. Dezember und 18. Dezember d. J. eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe, und zwar bis 6 Uhr abends mit Ausnahme der Zeit während des Hauptgottesdienstes, zugelassen ist. Nebra, den 24. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung. J. B. Krey.

### Deutschnationale Volkspartei.

Ortsgruppe Nebra.

### Öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, im Schützenhaus. Herr Abgeord. Hemmer spricht über: „Die politische Lage“.



**Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen**

**Landkraftwerke**  
Leipzig, Ransdörfer Steinweg 28/32

**Installations-Büro Naumburg**  
Grosse Marienstr. 39 - Fernruf: 345

### Central-Lichtspiele

Nebra. „Preussischer Hof“ Nebra.

Sonntag, 27. Novbr., abends 8 Uhr:  
Aufführung des Kolossal-Filmwerkes aus Mexiko:

### Unter der Dornenkrone.

1. Kapitel: Präsident Juárez.
2. „Evviva Maximiliano.“
3. „Dolores.“
4. „Die Dornenkrone.“
5. „Beatriz.“
6. „Der Verrat von Querétaro.“
7. „Ein Märtyrer und ein Held.“
8. „Geheime Indianergedächtnisse.“

Für nummerierte Plätze ist bestens gesorgt!

Niemand veräume, diesem Abend beizuwohnen. Zu diesem Kolossal-Programm ladet ein geehrtes Publikum von nah und fern ergebenst ein  
S. Grubenmann.

### Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 28. Nov. im „Preuß. Hof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8 1/2 - 10 Uhr vormittags gegen Vorlegung der Brotkarte.

Nebra, den 25. November 1921.  
Der Magistrat. Krey.

### Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-1 1/2 Uhr.  
Wohnung bei Herrn Kunz, Zigarrengeschäft, Bahnhofstrasse, 1 Treppe.

### Hanf, Dentist, Roßleben.

Fernsprecher Amt Roßleben 56

Wir haben verkäufliche Häuser, Villen, mit und ohne Geschäft, Hotels, Gasthöfe, Wäfler, Landhöfe jeder Größe, Geschäfte

aller Art anfertigen für die zahlungsfähigen Käufer. Angebote nur von Selbstverkaufern an Ernst Griesche & Co. Braunschweig.

### Fettbücklinge und Kieler Sprossen

treffen heute ein.  
Ww. Meiß.

### Saugmilchweine

ab 1 Reich, Lieferbedt.

### Ein Säuerichwein

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. W.

### Ein kleine graue Kaze

abhanden gekommen. Abzugeben bei R. Dorchauer, Sautermeister.

### Zukunft!

Glück, Gesundheit, Leben, Charakter, Schicksal, Gehalt und Erben, Fremdbieth, Feindschaft, Gesundheit beruhen in dem Stern Bild. Senden Sie mir Geburtsdatum und -jahr, dann sage ich Ihnen was kommt und was von Paris d. W. Viele Dank schreiben.

Barkow, Hannover-Wülfel Nr. 1927.

### Kluge Frauen!

trinken mit Erfolg Benediktentee. Zu haben bei Walter Gutmuths, Adler-Drogerie.

### Der neue Heilweg für Nervenerkrankungen

und ihre Folgeerscheinungen.

### Hellerfolge mit Suggestion und Hypnose.

Von Univers.-Prof. Max Kaufmann-Halle.

Mk. 3.—

Vorrätig in der Sauersehen Buchhandlung.

### Kirchliche Nachrichten.

1. Advent.

Rollethe für das Diakonissenhaus in Halle. Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 1. Dez., abends 7 1/2 Uhr findet der letzte Evangelisationsvortrag des Predigers Reiff im Schützenhaus statt.

Sonntag abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein

### Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Ortsgruppe Nebra.

Zu unserem am Sonntag, den 27. November, stattfindenden

### 1. Stiftungsfest

bestehend aus Theater und Ball

findet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

— Anfang 8 Uhr. — Die Veranstaltung findet zum Besten der Wagnon-Gefangenen statt.

### Canz-Unterricht in Nebra.

Vielen schriftlichen Anfragen zufolge wird bei reger Beteiligung die Tanzschule Hünike-Hölzer aus Naumburg auch für Nebra und Umgebung einen

### Zirkel für Anstand und Tanz

im Schützenhause abhalten.

Der Kursus beginnt am Freitag, 2. Dez., abends 7 Uhr.

Anmeldungen junger Damen und Herren im Schützenhause und bei Herrn Fritz Bastian, Nebra, erbeten



**Kappel-Schreibmaschine**  
der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.

Generalvertreter:  
Karl Rühlemann, Weißfels a. S. Marienstrasse 50. Telefon 262.  
Oskar Körner, Naumburg a. S. Domplatz 1 a. Telefon 201.

Rechenmaschinen: Kopiermaschinen  
-: Vervielfältigungsapparate -:  
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.

**Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz**

**Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt**  
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme  
-: Anfertigung von Teilarbeiten -:

### Stadtsparkasse Nebra a. U.

Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 Prozent.

### Kostenfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Bank-Konten: Bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und bei der Mittel-deutschen Kommunalbank Magdeburg.

Unentgeltliche Einziehung von Sparanlagen, Pensionen, Gehältern, Zinsen usw. von auswärtigen Kassen und Banken.

Bearbeitung von Darlehns- und Hypothekensachen

Ueberweisung von Mieten, Steuern, Lebensversicherungsbeträgen, Gas- und Wasser-geld, Zinsen und dergl.

Einslösung von Zinsscheinen, Beschaffung neuer Zinsscheinbogen

An- und Verkauf von Wertpapieren

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Kreditgewährung auf Hypothek - gegen Unterpfand - gegen Bürgschaft

Reisekreditbriefe

Kassenstunden: Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

### Deutsche und schwedische Hobeldielen

gute, trockene Ware, offerieren

Thüringer Holzwerke

Rosslieben. Am Bahnhof. Fernruf 63.

# Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2,50 Mark.  
Durch die Post 7,50 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 7,50 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 25 Hg., der 90 mm breite Westfalme  
Millimeter-Raum im Blattmetell 75 Hg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Frühere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 94/95.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Koblentz.  
Telefon: Amt Koblentz Nr. 21.

Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Koblentz.

Nr. 96.

Sonnabend, den 26. November 1921.

34. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 26. November.

**Frost.** Seit einigen Tagen ist der Frost im Zu nehmen, die Nächte sind kalt, auch am Tage blieb das Thermometer unter Null. Heute gar sind 6 Grad Kälte den ganzen Tag über, was in unserer Gegend schon als ziemlich starker Winterfrost gilt. Der dem Winter das eigentliche Bild gebende Schnee fehlt bisher, doch es wird wohl nicht mehr lange dauern, da stellt er sich ein.

**Unterhaltungs-Abend.** Die hiesige Ortsgruppe des Bundes ehem. Kriegsgefangener begehrt am Sonntag-Abend im Schützenhaus ihr erstes Stiftungsfest durch Theater und Ball. An diesem Abend soll zugleich auch der unglücklichen Kameraden gedacht werden, die von den bayerischen Franzosen immer noch zurückgehalten werden, nicht etwa weil sie ein Verbrechen begangen haben, sondern nur wegen geringer Vergehen, vielleicht gar nur, daß sie verurteilt haben, ihre Qualen durch die Flucht zu beenden. Ein Liebesfest des Abends soll auch zum Besten ihrer deutschen Weiber Verwendung finden.

**Zentral-Theater.** Am Sonntag wird die weiße Wand ganz besonders anzusehens Ereignis aus früheren Tagen wieder spiegeln. Der Kaisertriumph des Habsburger Erzherzogs, späteren Kaisers Maximilian von Mexiko wird in den einzelnen Epochen vor den Augen der Zuschauer sich abrollen. Nur kurz war der Kaisertriumph, aber desto ereignisreicher für den Kaiser und dessen Umgebung. Das tragische Schicksal des auf einen amerikanischen Thron verlegten Habsburger ist wohl jedem bekannt.

**Politische Versammlung.** Wie aus dem heutigen Anzeiger der Deutschnationalen Volkspartei hervorgeht, spricht am Dienstag im Schützenhaus Herr Reichstagsabgeordneter Hemmer über die politische Lage. In dieser so schweren Zeit ist es Pflicht eines jeden Deutschen, ganz gleich, welcher Partei er angehört, solche Vorträge zu besuchen, damit er sich ein Bild von dem machen kann, was in unseren deutschen Landen vorgeht und so Anteil am Wiederaufbau nehmen kann.

**Neue Kohlenpreiserhöhung.** Die schon vor längerer Zeit angekündigte weitere Erhöhung der Kohlenpreise ist nunmehr Tatsache geworden; sie betrifft sämtliche Kohlenarten und trägt somit in höchst unerfreulicher Weise dazu bei, die allgemeine Teuerung zu verschärfen. Auf Grund der Lohnvereinbarungen, die am 9. November im Reichsarbeitsministerium zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der deutschen Bergbauvereine mit Wirkung ab 1. Nov. 1921 getroffen worden sind, befohl der Reichskohlenverband in gemeinsamer Sitzung mit dem großen Ausschuß des Reichskohlenrats unter Zustimmung der Reichsregierung folgende durchschnittliche Preisobergrenzen (ohne Steuer): Ruhrrevier 132 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Niederachsen 145 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Saarfeld 135,30 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Niederschlesien 128,30 Mark je Tonne ab 20. November, Rheinische Braunkohle-Breitlets 50,71 Mark je Tonne ab 1. Dezember, Koblentz 15 Mark je Tonne ab 1. Dezember, mittel-deutsche und ostelbische Braunkohle-Breitlets 100,70 Mark je Tonne ab 21. November, Koblentz 24 Mark je Tonne ab 21. November. Die Beschlussfassung erfolgte nahezu einstimmig. — Der Magistrat von Queckfurt hat für unsere Kreisstadt den Kohlenpreis festgelegt und zwar kostet von jetzt ab der Zentner beim Händler a) für Brittan aus Vandeburg ein Zentner Mk. 26 —, b) für solche aus Vandeburg ein Zentner Mk. 24 —. Es ist wohl anzunehmen, daß für unsere Bezirk die gleichen Preise Geltung bekommen werden.

**Ein neues Recht für uneheliche Kinder.** Reichsjustizminister Dr. Radbruch hat auf eine Anfrage im Reichstage geantwortet, daß im Reichsjustizministerium ein neuer Entwurf über das Recht der unehelichen Kinder aufgestellt ist. Der Entwurf werde noch mit Vertretern der Länder durchgesehen und mit möglicher Zustimmung dem Reichstage vorgelegt werden.

**Wohnungsbeihilfen.** Das Reich hat größere Summen bereitgestellt, aus welchen Beihilfen an die Ortsbürger usw. gegeben werden können, die mit ihrer Hilfe ohne größere Verpflichtung Wohnungen usw. für Familienangehörige errichten wollen. Diese Mittel stammen aus der produzierten Erwerbslosenhilfe und sollen besonders dazu dienen, der Arbeitslosigkeit durch den Bau von fehlenden Unterküften für die Landesunterfamilien zu steuern. Die Grundbesitzer usw., die ohne Unterstützung seitens des Staates zu beanspruchen bedürftigen, wollen sich unmittelbar an die Landesverwaltungen in Halle a. S., Magdeburgerstraße, wenden, von wo sie alle weiteren Auskünfte erhalten werden.

**Ernter, 23. Nov.** General Kollert ist am Mittwoch vormittag in Erfurt eingetroffen und hat sich gegen 2 Uhr zur Verichtigung in das „Reichs-Wert“ begaben. Sämtliche Mitglieder der Kommission tragen Uniform.

**Hydrant.** Am Donnerstag wurde hier der aus Wolfisflamme Schlichtermeister Karl Becker festgenommen,

der des Raubmordes in Gießen dringend verdächtig ist. Der festgenommene verweigert jede Auskunft. Vermutlich ist er einer der Täter.

**Dittelsdorf, 23. Nov.** Vom Tode überführt wurde hier am Totenjahre der Kriegsveteran Karl Feige. Während er einer Toten-Gebächtnisfeier am Grabe seiner Frau wohnte, wurde der noch rüstige Mann vom Schlag getroffen und war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

**Alsteden a. S., 23. Nov.** Bei Grotzschleben wilderten am Abend mehrere Reute und wurden vom Feldhüter überfallen. Es entspann sich ein erditterter Kampf, wobei der 15jährige Grotzschleben erschossen, sein Vater und der Feldhüter schwer verletzt wurden.

**Halle, 23. Nov.** Eine von 60 Betriebsvertrauensmännern beschickte Versammlung nahm gestern nachmittags zu dem geplanten Generalstreik Stellung und beschloß, wegen des „Verrats der U. S. P. und S. P. D. und des Gewerkschaftsrateals“ den Generalstreikbeschluß aufzuschieben. Eine darauf folgende öffentliche Versammlung der Kommunisten beschloß, nur noch 24 Stunden zu warten und dann aber bestimmt in den Generalstreik einzutreten, falls die Freilassung der Gefangenen nicht erfolgt. An dem Reichsbetriebsrätekonferenz, der heute in Berlin stattfindet, werden vier Vertreter der kommunistischen Partei, einer der unabhängigen und einer der sozialdemokratischen Partei teilnehmen. In diesem Kongress soll nun die Entscheidung über eine gemeinsame Aktion der Kommunisten fallen.

**Delitzsch, 23. Nov.** Der seit etwa 20 Jahren an der Schule in Wöllau im Amte Delitzsch 53jährige Lehrer L. ließ sich auf der Strecke Delitzsch—Eilenburg vom Zuge überfahren. Wegen U. schwebte ein Untersuchungsverfahren, weshalb er vom Amte suspendiert war.

**Blinderungen in Berlin.** Seit einigen Tagen werden in der Umgegend Berlins und auch in Berlin selbst Blinderungen von Lebens- und Gebrauchsartikeln vorgenommen. Fast regelmäßig kommt die Polizei, wenn eine sog. „Aktion“ vorbei ist und die Blinderer sich mit ihrer Beute verzogen haben. Namentlich die Wochenmärkte in den Vororten Berlins werden von den Blindereen arg mitgenommen. Die Ausfuhrer sind Folgen der wirtschaftlichen Not der Waisen und haben wohl mit sozialistischen Aktionen nichts gemein.

**Regierungsmaßnahmen gegen den Wucher mit Kartoffeln.** Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurden am Mittwoch bei Beratung der von Frau Agnes U. xrite colorchecker CLASSIC  
Regelungen über die Kartoffelmarkt, zur Erklärung der Verordnung zur Geltung. Die Nicht-Gelbst der Kartoffeln, zur Erzeugung und Vertrieb, unter die für ihre Erzeugung werden gegen den Wucher in den einzelnen Landesteilen ausgegeben. Die Kartoffelmarkt, zur Erzeugung und Vertrieb, unter die für ihre Erzeugung werden gegen den Wucher in den einzelnen Landesteilen ausgegeben. Die Kartoffelmarkt, zur Erzeugung und Vertrieb, unter die für ihre Erzeugung werden gegen den Wucher in den einzelnen Landesteilen ausgegeben.

**Neue Brennholzlager.** Bei Dilling und Neuborf im Kreise Hagenow wurde auf dem Gelände des Klosters Marienstern ausgedehnte Brennholzlager erbaut. Die anhaltischen Kohlenwerke stehen zur Zeit in Verhandlungen betreffs des Ausbeutungsrechts.

**Der Abtransport der Amerikaner.** Paris, 23. Nov. In den letzten Tagen trafen Berichte vom amerikanischen Kriegsmarine ein, daß bis zum Monat März mehr als die Hälfte der Verwundeten nach Hause zurückzuführen habe. Die erste Abteilung von 400 Mann werde aus Antwerpen am nächsten Sonntag abgehen. Eine Woche später werden weitere 600 Mann nach Hause zurückgeführt. Im Monat Dezember werden Transporte mit je 1000 Mann Europa verlassen. Denjenigen, die wünschen, in Koblenz

zurückzubleiben, wird dies unter der Bedingung zugestanden, daß sie als letzte den Rhein verlassen. 136 Offiziere werden ebenfalls nach Hause geschickt.

**Neue Ausreitungen französischer Soldaten.** Duisburg, 24. Nov. Am Montag abend gegen 10 Uhr kam es am hiesigen Bahnhof wiederum zu schweren Ausreitungen französischer Soldaten, die sich im Bahnhofsgelände herumtrieben und Personen belästigten. Auf der Straße angekommen, fielen vier Köpfe, von denen zwei schwer angekrummt waren, über einen alten Mann her. Einer der Soldaten schlug ihm mit der Faust derart ins Gesicht, daß er längere Zeit bewußlos liegen blieb. Durch diese Belästigung ermutigt, zogen die Wüthen durch die Straßen und überfielen eine Anzahl Passanten, u. a. auch vier Frauen, die sich nur durch die Flucht vor den Belästigungen der Betrunknen entziehen konnten. In der Hofstraße fiel ihnen ein einziger Herr zum Opfer. Er wurde schwer mißhandelt, bis es ihm gelang, die Flucht zu ergreifen.

**Barackenfonds des Roten Kreuzes.** Um der Industrie zu ermöglichen, Arbeitskräfte für ihre Werke anständig zu machen, geben unterzubringen, ist seitens des Roten Kreuzes ein sogenannter Barackenfonds gebildet worden. Aus diesem können industriellen Arbeitgebern Mittel gewährt werden als Zuschuß zum Erwerb bzw. Aufstellen von Unterkunftsbaracken, wenn in diese Baracken lebige oder noch besser bezahlte Flüchtlinge gesetzt werden, die in den betriebl. Unternehmungen dauernden Erwerb finden. Die näheren Bedingungen über Ermäßigung von Zuschüssen sind durch das zuständige Kreiswohlfahrtsamt beim Provinzialverband vom Roten Kreuz in Magdeburg zu erfragen. Es ist sehr erwünscht, daß auf diese Weise sich eine Anzahl von ihnen mit Wohnung zu verzeichnen Mitleid unterbringen läßt.

**Finanzieller Zusammenbruch Chinas?** Meldungen aus Tokio besagen, daß das chinesische Schatzamt nicht mehr in der Lage ist, irgendwelche Spekulationen einzulösen. Die Gehälter der Angestellten werden nicht mehr ausgezahlt. Die zwei wichtigsten Banken sind zusammengebrochen. Sie sind nur noch in der Lage, auf jedes Konto täglich fünf Dollar auszugeben. Ein Finanzsturz scheint unvermeidlich. Die unmittelbare Folge davon wäre der Sturz der jetzigen chinesischen Regierung. Die Stellung der chinesischen Delegierten auf der Washingtoner Konferenz ist dadurch sehr bedenklich geworden, da die chinesische Regierung nicht einmal in der Lage ist, die Unterhaltungskosten für die Delegation zu tragen. Wenn die Krise zum Sturz der Regierung von Peking führen sollte, dürfte General Wusei, der Führer der Generalpalate, oder der Generalgouverneur der Mandchurei Chang-Tzu-lin das neue Kabinett bilden.

**Aus der „bösen“ alten Zeit.** Die „R. B.“ gibt eine Aufstellung wieder, die ein Wiener zur Verlesung der Presse von 1921 mit den Preisen von 1914 gemacht hat und die mehr lagen als der längste Artikel. Man ersieht für:

Kronen	1914	1921
6 Zwei Pfloßen Bordeaux	=	Ein Brötchen
7 Ein feines Nachessen	=	Futter für den Kanarienvogel
10 Bahrt Wien—Salzburg	=	Eine Karussellfahrt
16 Eine Flasche Champagner	=	Ein Glas Hinderbrunn
36 Zwei Paar Schuhe	=	Ein Paar Schokolade
40 Ein Schweinefleisch	=	Einem Kohnenfleisch
50 84 Liter Bier	=	Einem Viertel Alter Wein
70 Einem Anzug	=	Saarfleischen und Kaffee
1000 1 Tseffelnummereneinrichtung	=	Eine Kravatte
3000 Ein kleines Bauerngehört	=	Eine Siege
8000 Ein Haus	=	Einem gefütterten Regenmantel

### Vorwintereabend.

Rein heißes Licht, den ganzen Tag, nur trübe Wolkenmände.  
Der echte Schnee freckt um den Hag die bürren, grauen Hände.  
Die Fensterheben farbenleer.  
Der Herbst hat ausgefungen. . .  
Der Abend fällt so langsam schwer auf blasse Niederungen.  
Mir ist es selbst so fonderbar im Grat der toten Tage, . . .  
daß hier auch einmal Frühling war erklint wie alte Sage.

Es ist unsere erste Pflicht, die Furcht zu unterdrücken. Wir müssen frei von ihr sein, sonst können wir nicht handeln. Unsere Ängste sind starr, nicht wirklich, sondern lauter Schein; ja unsere Gedanken sind falsch; wir denken wie Sklaven und Begehrige, bis wir die Furcht nicht unsere Fäße gezwungen haben. Carlisle.